



Insbesondere Leguminosen sorgen für eine gute Durchwurzelung der Kunstwiesenmischung nach Sepp Braun. Bild: Rut Janett, Plantahof

Strategien für durstige Wiesen und Weiden

Vermehrte Trockenheit fordert Biolandwirtinnen und -landwirte beim Futterbau immer stärker.

Knospe-zertifizierte Biobetriebe dürfen seit dem 1. Januar 2022 in der Wiederkäuerfütterung nur noch fünf Prozent Kraftfutter einsetzen. Je nach Betrieb war das kein einfacher Schritt. Vor allem intensiven Biomilchbetrieben fiel dies nicht leicht. Um Betriebe, bei denen aufgrund dieser Anpassung Fütterungsprobleme auftreten, besser beraten zu können, starteten das FiBL und Bio Suisse das «REiM-Projekt», aus dem sich Empfehlungen zur reduzierten Eiweissfütterung ableiten lassen. «Ich werde am Bio-Viehtag im Rahmen des Forums die Resultate aus dieser Studie vorstellen, sie basieren auf 16 Schweizer Biobetrieben», sagt FiBL-Berater Christophe Notz.

Fester Bestandteil der Wiederkäuerfütterung ist auch der Futterbau, also der Anbau und die Bewirtschaftung von Gräsern, Leguminosen und Kräutern auf landwirtschaftlicher Nutzfläche sowie auf Sömmerungsflächen. Gehört die Fläche zum Dauergrünland, spricht man von Naturfutterbau. Die Trockenheit wird hier zunehmend zur Herausforderung. Zur Thematik gehört auch die Wiesenbewässerung, die Manuel Schneider und Eric Mosimann von Agroscope in verschiedenen Gebieten des Juras sowie im bündnerischen Sent über eine längere Zeitspanne untersuchten. Dabei hat sich gezeigt, dass der Einfluss der Bewässerung auf die Biodiversität nicht zu unterschätzen ist. Sie kann dadurch ab- oder zunehmen. «Der zunehmende Trockenstress und der damit verbundene Drang zur Wiesenbewässerung beschäftigen die Landwirtinnen und Landwirte im Berggebiet aktuell stark», sagt Batist Spinatsch, Leiter Beratung und Weiterbildung am Plantahof in Landquart GR. «Wir möchten am Bio-Viehtag aufzeigen, welche Folgen eine Bewässerung von Naturwiesen haben kann. Zudem appellieren wir an einen bewussten Umgang mit der knappen Ressource Wasser.» Untersuchungen der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaus (AGFF) haben nämlich gezeigt, dass sich trockenheitsgestresste Futterbestände sehr schnell

regenerieren, wenn wieder ausreichend Wasser vorhanden ist. Dies legt einen eher späten Bewässerungsbeginn nahe.


Gute Durchwurzelung als Ziel

In den Ackerbaugebieten des Mittellandes bilden jedoch Kunstwiesen die Hauptgrundlage der Rindviehfütterung. Meistens kommen in der Schweiz Gras-Klee-Mischungen zum Einsatz. «Für den Bio-Viehtag haben wir eine Mischung von Sepp Braun angesät. Mit den darin enthaltenen Leguminosen und Grasarten wird eine besonders gute Durchwurzelung angestrebt», sagt Rut Janett, Pflanzenbauberaterin am Plantahof. Der Biolandwirt Sepp Braun aus Oberbayern arbeitete bei der Entwicklung seiner Kunstwiesenmischung unter anderem eng mit dem FiBL zusammen. «In der Mischung sind auch Kräuter enthalten. Dies vor allem, um den Anteil an sekundären Pflanzenstoffen zu erhöhen, die einen positiven Effekt auf die Wiederkäuergesundheit und die Schmackhaftigkeit des Futters haben», erklärt Rut Janett. Doch auch andere Mischungen mit AGFF-Gütezeichen werden am Bio-Viehtag vorgestellt. Zu diesem Zweck ist auf dem Gelände des Plantahofs sogar ein Kunstwiesenlehrpfad angesät. Ann Schärer •



Informationen zu Fütterung und Futterbau

Hier finden Sie wertvolle Informationen rund um den Natur- und Kunstfutterbau in der Schweiz:

 www.eagff.ch

→ Christophe Notz, Berater Rinder, FiBL
christophe.notz@fibl.org
Tel. 062 865 72 85

→ Batist Spinatsch, Leiter Beratung/Weiterbildung,
Plantahof, Landquart
batist.spinatsch@plantahof.gr.ch
Tel. 081 257 60 61

→ Rut Janett, Beraterin Pflanzenbau, Plantahof, Landquart
rut.janett@plantahof.gr.ch
Tel. 081 257 60 64